

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

51 (1.3.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 spalten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen 20 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichtabholung des Anzeigenblattes, bei geschäftlicher Betreibung und bei Ausfall durch Kraft tritt o. Erlösungspreis und Geschäftsabst. in Karlsruhe L. 2. o. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 M. o. Ohne Zustellung 2.20 M. o. Durch die Post 2.66 M. Einzelhefte 10 Pf. Samstags 15 Pf. o. Erscheint 6 mal wöchentlich vor mittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2630 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2. Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Nummern: Durchl. Meyerstraße 22; Baden-Baden, Röhrenstraße 6; Rastatt, Hofenstraße 2; Offenburg, Grabenstraße 81

Nummer 51 Karlsruhe, Samstag, den 1. März 1930 50. Jahrgang

## Immer noch zugespitzte Lage

### Moldenhauer läßt Arbeitslosenabbau-pläne fallen

Doch in einer Reihe anderer Fragen noch Konfliktstoff

Das Reichskabinett hat sich am Freitag nochmals mit den Vorschlägen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über den Etat 1930 beschäftigt. Aber auch in dieser Sitzung ist es nicht gelungen, die Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken und eine Verständigung zu finden, die den Bestand der Reichsregierung und das Zusammenwirken der beteiligten Regierungskoalition sichert. In den beiden Hauptfragen: Reichszuschüsse zur Arbeitslosenversicherung und Heranziehung der Leistungsfähigen Schichten durch ein Notopfer zur Einkommensteuer, als Ausgleich für die Erhöhung der Verbrauchsteuern ist nach wie vor ein erheblicher Gegensatz vorhanden. Am Montag vormittag wird das Reichskabinett erneut Stellung nehmen.

Für die Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung stehen jedoch jetzt nicht mehr jene Vorschläge ernsthaft zur Diskussion, die auf einen direkten oder indirekten Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung hinführen. Auch die der Deutschen Volkspartei scheint man angesichts des Widerstandes der Sozialdemokratie und Zentrum eingesehen zu haben, daß eine Verständigung unmöglich ist, wenn der Fehlbetrag zur Arbeitslosenversicherung von 250 Millionen Mark nicht wie bisher durch ein Darlehen des Reiches gedeckt wird. Der bereits in der Donnerstagssitzung des Kabinetts erörterte Gedanke der Heranziehung der Festbesoldeten für die Arbeitslosenversicherung im Betrage von hundert Millionen Mark hat an Boden gewonnen. Da gleichzeitig der Verkauf von 150 Millionen Reichsbahn-Ausgaben an die Sozialversicherung als nicht geizig gelten kann, würden damit die notwendigen 250 Millionen Mark aufgebracht. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeitslosenversicherung im Laufe der Jahre 1930 und 1931 noch 100 Millionen Mark und die Invalidenversicherung 50 Millionen Mark übernehmen werden.

Der vorgesehene freiwillige Kauf von Reichsbahn-Vorzugsaktien stellt für den Versicherungsträger bei 7 Prozent Zinsen und bei der Sicherung gegen evtl. Kursverluste durch das Reich eine gute Geldanlage dar. Er ist etwas anders, als die ursprünglich geplante Herabgabe von Versicherungsgeldern gegen Verpfändung von Reichsbahn-Vorzugsaktien. Die Aktien sind handelsfähig; die Anwartschaften und Invalidenversicherung können sie jederzeit ver-

kaufen, wenn das Reich von seinem Vorkaufsrecht keinen Gebrauch machen will. Zu beachten ist auch, daß die Anlage in die 25 Prozent der Rückvorschriften der Geldanlagen der Versicherungen in Reichs- und Staatspapieren eingerechnet wird.

Wegen der Vorschläge über die Steuererhöhungen bestehen jedoch immer noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Die von Dr. Moldenhauer vorgeschlagenen Steuererhöhungen belasten fast ausschließlich den Verbrauch. Auf keinen Fall sind sie so ausgeglichen, daß soziale Ermäßigungen dabei ausreichend berücksichtigt werden. Erhöhung der Biersteuer, des Kaffee- und des Teezollens, Einführung der Mineralwassersteuer, Erhöhung des Benzin-zollens, bei gleichzeitiger Ermäßigung der Industriebelastung sind Maßnahmen, deren einseitiger Charakter so offenbar ist, daß starke politische Widerstände verständlich sind. Dazu kommt, was man immer übersehen, daß die Tabaksteuer von 175 Millionen schon vor Monaten beschlossen wurde. Allen diesen Belastungen der Massen des Volkes stehen keine entsprechenden Gegenleistungen gegenüber. Dagegen müssen wir es nach wie vor für ein dringendes Erfordernis, daß die einmaligen Zuschüsse zur Einkommensteuer durch die die höheren Einkommen zur Ueberwindung des Notjahres herangezogen werden, im Programm der Reichsregierung enthalten sein müssen.

Neben diesen Meinungsverschiedenheiten in den beiden Hauptfragen bestehen aber noch größere Gegensätze in vielen Einzelheiten. Gelegentlich über die Steuererhöhungen liegen bisher nicht vor. Bei einer ganzen Reihe der Vorschläge des Finanzministeriums aber kommt es nicht nur auf die allgemeinen Absichten an, sondern auf die einzelnen Wege zur Verwirklichung, daher muß auch in diesen Punkten erst Klarheit geschaffen werden, ehe man sich zu den Ansichten der Regierung äußern kann. Schließlich darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß zwischen den Regierungsparteien beim Sozialetat, beim Wehretat und einer Reihe von anderen innerpolitischen Fragen ernste Streitpunkte vorhanden sind.

Wenn deshalb auch nicht verkannt werden soll, daß das Fallenslassen der Absicht, die Arbeitslosenversicherung abzubauen und die Bereitstellung der von ihr benötigten Mittel, den Konfliktstoff verringert, so besteht er doch in anderen Fragen unvermindert fort. Die Zuspitzung der politischen Situation ist daher noch nicht beseitigt. Der Sozialdemokratie wird nach wie vor das Interesse der breiten Volksmassen Richtlinie sein.

## Teilursachen der gesteigerten Staatsausgaben

Von Minister A. Kemmerle

Der Reichsparlamentarier hat seine Prüfung über die Verwaltung unseres Nachbarlandes Hessen abgeschlossen. Sein Gutachten wurde jetzt dem Hessischen Landtag ausgestellt. Es zeigt, daß die Frage der Senkung der Staatsausgaben für die öffentliche Verwaltung nicht nur auf dem Wege einer Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Ländern zu erreichen ist, sondern daß diese Aufgabe auch auf dem Gebiete der inneren Reform der Länder liegt.

Der Sparkommissar hält den Behördenaufbau Hessens für auf auch die Vermögenslage dieses Landes sieht er als durchaus günstig an. Trotzdem hält er viele der sogenannten Sobrietaufgaben des Staates als solche für überflüssig und zur Erledigung durch untere Behörden und mittlere und untere Beamte geeignet. Wesentlich Einsparungen seien in der Schulverwaltung und beim Theater zu machen, ohne daß die gestellten Aufgaben vernachlässigt zu werden brauchen. Bei der seit der Staatsumwälzung in der hessischen Staatsverwaltung einsetzenden Ausgabensteigerung hat, so führt der Sparkommissar aus, die stärkere Beteiligung des Landes an den Schullasten und an den Polizeilasten einen starken Anteil. Die Ausgaben für die Heilanstalten aller Art, für die Hochschulen, wie für die Vermessungsämter seien ebenfalls stark anzuwachsen und ein Abbau angesetzt und möglich.

Die für Hessen gemachten Feststellungen haben in weitem Maße auch für unser Land Baden Geltung. Oberregierungsrat Dr. Ufal vom Unterrichtsministerium hat dieser Tage eine Untersuchung über die Ausgabesteigerung bei im Landestheater Karlsruhe angefertigt und dabei, wie ich glaube, mit Recht nachgewiesen, daß die hier eingeleiteten Sparmaßnahmen sehr wohl ohne Schädigung der künstlerischen Interessen durchgeführt werden können.

Eine Untersuchung über die Ausgabensteigerung an den höheren Schulen und an den Hochschulen zeitigte das selbe Resultat. Aus diesem Grunde darf auch die diesjährige stark Vermehrung der Schülerzahl in den höheren Schulen — es müssen wegen dieser etwa 70 neue Schulklassen eingerichtet werden — nicht zu einer Vermehrung der Zahl der Professoren führen. Durch eine zweckentsprechende Verteilung der Unterrichtsstunden auf die bereits im Dienst befindlichen Professoren und Lehrer werden sich die wenigen Jahre der vermehrten Schülerzahlen überwinden lassen.

Ein Vergleich der Lasten des Staates für seine Schulen für die Jahre 1913 und 1929 mag hier zeigen, daß keine Ursache dafür vorliegt zu behaupten, der Staat und die Allgemeinheit würden gegenüber der Schule und gegenüber den in ihr wirkenden Lehrkräften ihre Pflichten verjümen.

Die höheren Schulen des Landes Baden hatten im Jahre 1913 eine Schülerzahl von 23 624. Diese beläuft sich im Jahre 1929 auf 29 032. Die Zahl der planmäßigen und nicht planmäßigen Lehrkräfte an diesen Schulen war im Jahre 1913: 1289; sie stieg bis zum Jahre 1929 auf 1949. Durch die Vermehrung der Lehrkräfte ist naturgemäß eine stark geldliche Mehrbelastung des Landes entstanden. Ueber sie sei jedoch in diesem Zusammenhang nicht gesprochen.

Sier interessiert vor allem die Frage, ob für das Lehrpersonal eine Verschlechterung der Situation im Beamtenverhältnis eingetreten ist. Das Gegenteil kann festgestellt werden. 87 planmäßige Professoren und Lehrern standen im Jahre 1913: 322 außerplanmäßige gegenüber. Für das Jahr 1929 sind im Etat 1468 planmäßige und 481 außerplanmäßige Stellen ausgewiesen. So haben z. B. die Gymnasien bei einem Schülerstand von 4583 im Jahre 1913: 237 planmäßige und 70 außerplanmäßige Stellen gehabt. Diese vermehrten sich bis zum Jahre 1929 bei einem Schülerstand von 4779 auf 300 planmäßige und 81 außerplanmäßige. In den Realanstalten befanden sich im Jahre 1913 13680 Schüler, bei 518 planmäßigen und 192 außerplanmäßigen Stellen und im Jahre 1929 16 715 Schüler bei 814 planmäßigen und 264 außerplanmäßigen Stellen. Besonders bemerkenswert ist die starke Vermehrung der Lehrkräfte in den Spezialfächern, 58 Zeichenlehrern im Jahre 1913 stehen 133 im laufenden Schuljahr gegenüber. Die Zahl der Musiklehrer hat sich in dieser Zeit von 20 auf 57 vermehrt. Besonders Turnlehrer gab es an den höheren Schulen im Jahre 1913 überhaupt nicht. Jetzt sind 47 vorhanden. Den 40 vorhandenen Handarbeitslehrern stehen 8 im Jahre 1913 gegenüber. Das Verhältnis der Planmäßigkeit zur Außerplanmäßigkeit der Stellen ist in diesen Nebenfächern ähnlich dem der übrigen Lehrkräfte.

In den Volksschulen des Landes wurden im Jahre 1913 358 407 Schüler gezählt. Das Jahr 1929 schließt mit einer Schülerzahl von 271 813 ab. Die Schätzung für 1930 beläuft sich auf 279 985. In den allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen befanden sich im letzten Jahre vor dem Kriege 47 888 Schüler. Im laufenden Jahre werden 71 105 Schüler gezählt. Gegenüber dieser Schülerbewegung, auf deren inneren Zusammenhang hier nicht weiter eingegangen werden soll, verhalten sich die Zahlen des Lehrpersonals folgendermaßen:

Insgesamt waren im Jahre 1913 in den Volks- und Fortbildungsschulen 6554 Lehrkräfte tätig. Diese Zahl hat sich bis heute auf 8137 erhöht. Im Jahre 1913 befanden sich 4329 Lehrer in einem planmäßigen Verhältnis, heute sind es 6029. In außerplanmäßiger Stellung befanden sich vor dem Kriege 2225 Lehrer und Lehrerinnen, heute 2108. Als Kreis- und Stadtschulräte sowie als 2. Beamte wirkten im Jahre 1913 37 Personen. Jetzt sind in der Bezirksschulverwaltung 58 Beamte tätig. Im Jahre 1913 wurden 3 Rektoren gezählt und 37 Schulleiter, heute sind an den Volksschulen 13 Direktoren und 178 Rektoren an Schulabteilungen.

## Extratour des Zentrums

### Youngplan im Ausschuss angenommen

In der Freitagssitzung der vereinigten Reichstagsausschüsse wurden die Bestimmungen über die Younggehe vorgenommen. Vor der Abstimmung nahm Abg. Dr. Büning (Zentr.) das Wort zu folgender Erklärung:

Die Zentrumspartei hat schon früher ihre Stellungnahme mehrfach dahin ausgesprochen, daß für sie die Sanierung der Kassen und damit die Sicherung unserer Finanzpolitik für die Zukunft ein interessanter Bestandteil der zurzeit zur Entscheidung stehenden Fragen darstellt. Sie erkennt dankbar an, daß der Reichstag in Zusammenarbeit mit dem Kabinett Schritte zur Erreichung dieses Zieles eingeleitet hat und die Zentrumsfraktion hofft, daß sie bis zur dritten Lesung zu einem tragbaren Ergebnis gelangen werden. Bei aller Anerkennung dieser Bemühungen kann die Zentrumspartei nicht verkennen, daß im Augenblick bei der Abstimmung der vereinigten Ausschüsse, die jetzt angefaßt ist, diese Absichten noch nicht zu einem gesicherten Ergebnis geführt haben. Unter diesen Umständen sieht die Zentrumsfraktion sich gezwungen, bei der positiven Abstimmung der Stimme zu enthalten.

Abg. Reicht (B.Vp.) erklärte dann: Da wichtige politische Fragen uns nicht genügend geklärt erscheinen, wird sich die Bayerische Zentrumspartei im Augenblick der Stimme enthalten. Nach Ablehnung aller Änderungsanträge wird Artikel 1 des Youngplanes mit 29 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei gegen 23 Stimmen der Deutschen Nationalen, Kommunisten, Wirtschaftspartei und Christlichnationalen bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Zentrumspartei (zusammen 11 Stimmen) angenommen.

Mit demselben Stimmenverhältnis wird der Rest des Youngplanes angenommen.

Die Liquidationsabkommen werden mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen, weil in diesem Falle Abg. Dr. Schnee (D.Vp.) mit der Opposition gegen die Abkommen gestimmt hat.

So wünschenswert es ist, so schnell als möglich eine Verständigung über die innerpolitische Auswirkung der Younggehe unter den Regierungsparteien herzustellen, so bedauerlich ist es, daß das Zentrum sich bei der wichtigsten außenpolitischen Frage, die für lange Zeit entscheidend ist, mehr von innerpolitischen Erwägungen leiten läßt, als von der großen Verantwortung gegenüber der jetzt nach zehnjähriger Arbeit zu einem gewissen Abschluß zu bringenden Außenpolitik. Niemand kann verkennen, daß die Annahme der Younggehe die wichtigste Voraussetzung für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft und die Befreiung des Rheinlandes darstellt. Auch das Zentrum bestreitet das nicht, denn auch es anerkennt, daß die Regierung sich eifrig bemüht, die innerpolitischen und finanziellen Probleme einer Klärung entgegenzuführen.

Unter diesen Umständen kann man die Haltung des Zentrums nicht anders auffassen als eine Demonstration, die von der Gewißheit bestimmt wird, daß die übrigen Regierungsparteien genügend Verantwortung für das Schicksal des deutschen Volkes, insbesondere der Rheinlande, aufbringen, um dem Zentrum die Extratour zu erlauben; ein Vorgang, den wir angesichts der Gesamtsituation für überaus bedauerlich halten und gefährliche Auswärtigen für die Zukunft offen läßt.

### Hessens Staatspräsident gegen Anschluß an Preußen

Der hessische Staatspräsident Gen. Adelsung erklärte sich in einer Unterredung mit Pressevertretern gegen einen Anschluß Hessens an Preußen. Er sagte u. a.: Die Entfaltung des Reiches ist federativ; aus den Ländern ist das Reich geworden. Der Weg zum Einheitsstaat sollte auch nicht über Preußen gehen. Durch ein Aufgehen im Preussischen würden keine Ersparnisse gemacht.

### Wen soll das Notopfer treffen?

Zu dem Kampf um das Notopfer glaubt das Berliner Tageblatt schreiben zu können, daß sich auch der Reichspräsident sehr entschieden für die einmalige Sondersteuer einsetzt. Wie man hört, soll die Befragung die privaten Festangestellten sowie alle Beamten mit einem Jahresgehalt von 8400 Mark aufwärts treffen.



### Mieterschutzgesetz auf ein Jahr verlängert

Berlin, 28. Febr. (Gla. Draht.) Die zweite Beratung der Vorarbeiten auf Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Mieterschutzgesetzes rief im Reichstag am Freitag wieder sämtliche Gelehrte des Mieterschutzgesetzes auf den Plan.

Der Wirtschaftsparteiler Lutz, der Deutschnationale Dr. Steiniger und die volksparteiliche Abgeordnete Frau Dr. Sertwieg-Bünger verboten sich in Angriffen auf den Mieterschutz und verlangten die strenge Aufhebung der Zwangswirtschaft, mindestens eine fünfjährige Frist der Verlängerung dieser Schutzgesetze.

Der sozialdemokratische Antrag, den Mieterschutz auf zwei Jahre zu verlängern, fand nur 142 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten, während die Gelehrte 178 Stimmen auftrahen. Aber auch die Anträge der Wirtschaftspartei und Deutschnationalen, die Mieterschutzgesetze bis zum 30. September 1930 zu verlängern, wurden abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, die Gesetze auf ein Jahr zu verlängern. In dieser Form wurde die Verlängerung auch in dritter Beratung angenommen.

Das Haus trat dann in die Beratung des Nachtragshaushalts ein. Weder die Regierung noch die Regierungsparteien nahmen an.

Der Deutschnationale Wb. Schmidt übte im wesentlichen nur Kritik an Ausgaben für republikanische Zwecke. Ihm ist auf die Kosten gefallen, daß zur Feier der zehnjährigen Republik auf 40 000 Mark schwarz-rot-goldene Fahnen angefertigt worden sind. Er verlangte weiter genaue Rechnungslegung über die 300 000 Mark Ausgaben zum Schutze der Republik.

Der Kommunist Torgler polemisierte gegen die Erhöhung der Preise auf Kaffee und Tee. Außerdem regte er sich auf, weil die Regierung die aus Rußland verdrängten Bauern nicht hat unterstützen lassen. Er bemängelte, daß für diesen Zweck 6 Millionen ausgeben worden sind und behauptet, man habe die russischen Bauern nur unterfüttert, um eine sowjetfeindliche Handlung zu betreiben.

Der Nachtragshaushalt wurde dem Haushaltsausschuß übergeben. Schon um 14.30 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag, den 6. März, 3 Uhr. Tagesordnung: Zweite Beratung des Youngplans.

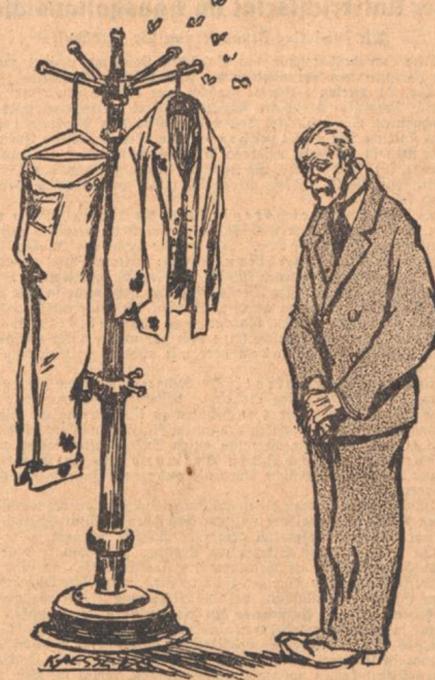
### Massenausschlüsse aus der SPD

In der SPD sind Massenausschlüsse langjähriger Parteifunktionäre neuerdings wieder an der Tagesordnung. Ausgeschlossen wurden vor allem solche Mitglieder, die sich gegen die Befehle der Zentrale wenden. Außer in Berlin, wo die Bewegung des Kreises Krawinkel und die Stadtverordnete Frieda Rosenthal eine wilde Verhöhnung des Funktionärsrates der SPD geschildert hat, sind in Westfalen, Mitteldeutschland und Sachsen in der letzten Woche hundweise kommunistische Funktionäre aus der SPD ausgeschlossen.

In Frankfurt-Bodenheim wurde ein Funktionär ausgeschlossen, weil er sich lediglich für einen Antrag einsetzte, der fortgesetzt, das R. R. jolle Abgeordnete veranlassen, gegen die Leisigartengesetzgebung wegen deren Angriffe auf ihn, zu haften.

Im Zusammenhang mit dem öffentlichen Aufruf von 60 kommunistischen Funktionären gegen die Parteileitung teilt die kommunistische Welt am Abend mit: Zu den 60 Unterzeichnern dieses Aufrufs gehörten eine Anzahl, die bereits aus der Partei wegen parteifeindlichen und gegen die Interessen der Partei gerichteten Handlungen ausgeschlossen wurden. Der größte Teil, soweit er noch der Partei angehört, ist ebenfalls aus der Partei ausgeschlossen worden.

### „Ach, hätt' ich doch...“



Was nützt der schöne Sonntagsstaat, Wenn keinen Kleiderschrank man hat? Hängen Kleider in der Wohnung, Motten kennen keine Schonung!

Die volle Berechtigung dieser tiefgründigen Lebensweisheit hat auch Herr Johann Augustinus zu seinem größten Leidwesen einsehen müssen.

Laßt uns die ganze traurige Geschichte erzählen. Johann Augustinus besaß nicht viel irdische Güter, aber an dem wenigen, das er sein eigen nennen konnte, hing er mit der ganzen Inbrunst seines Herzens. Da war in erster Linie der Sonntagsanzug, seit langer Zeit sein ganzer Stolz. Wie ausgewechselt war er, wenn er aus seinem alltäglichen Anzug in die Sonntagskleider stieg. Und wenn er den Anzug wieder auszog, hängte er ihn auf den Kleiderständer, und das war sein Unglück.

Mit dem Sommer kamen die Motten, mit den Motten der Ruin des Anzuges, und mit dem Ruin des Anzuges Johann Augustinus' Erkenntnis: „Ach hätt' ich doch im „Volksfreund“ inseriert! um einen Kleiderschrank zu suchen!“

### Schwere Kabinettskrije in Frankreich

Sozialistischer Protest gegen Doumergue

Paris, 28. Febr. (Gla. Draht.) Der dritte Tag der französischen Ministerkrije hat die heillose Verwirrung der innerpolitischen Situation um keinen Schritt ihrer Lösung näher gebracht, im Gegenteil, die politische Atmosphäre wogt noch mehr veräppelt. Zum erstenmal seit Beginn der Ära Doumergue scheint sogar die überparteiliche Person des Präsidenten der Republik Doumergue in den Kampf mit einbezogen zu werden, denn nicht nur bei den Sozialisten, sondern bis weit in das Lager der bürgerlichen Linken hinein werden immer mehr Stimmen laut die gegen das Verhalten des Präsidenten protestieren und ihm vorwerfen, daß er den Rat des Präsidenten von Kammer und Senat mißachtend, wiederum Tardieu betraut habe, anstatt einen gemäßigten Politiker zu berufen oder wenigstens die Meinung aller Parteien zu hören, wie es die parlamentarische Tradition verlange, ehe er seine Entscheidung treffe.

Die sozialistische Fraktion nahm am Freitag vormittag eine Entschließung an, in der der schärfste Protest gegen die künstliche Verlängerung der Krije erhoben wird. Die Gründe, welche die sozialistische Fraktion bewegen, dem Namen des Präsidenten der Republik mit in die Debatte zu ziehen, sind viel ernsterer Natur, als sie bisher eine geistliche Verflechtungspolitik erkennen ließ. In Wirklichkeit spielt sich hinter den Kulissen ein harter Kampf um Briand und seine Außenpolitik ab. Der Präsident der Republik, Gaston Doumergue scheint mit Briand nicht mehr einverstanden zu sein und ihm eine allseitige Meinung zum Nachgeben und zu Konzessionen vorzuziehen.

Tardieu selbst hat erklärt, daß er nach wie vor fest entschlossen sei, unter allen Umständen eine Regierung auf die Beine zu bringen.

### Gemeindepolitik

Aus der Gemeinderatsitzung Oberkirch

Die vorliegenden Rechnungen wurden geprüft und zur Zahlung angewiesen. Zwei kleinere Baugesuche werden befürwortend an das Bezirksamt weitergeleitet. Ein Anwesen wurde geschätzt. Gegen die Errichtung einer Frischwasserkläranlage auf Grundstück G. Nr. 177 (Beamtenwohnhaus) wird eine Einwendung nicht erhoben. Der Leichenprokuratordienst wird dem Straßenwart Haas übertragen. Zwei Schadenfälle wurden bekannt gegeben. Die Regelung erfolgt jeweils durch die Haftpflichtversicherung. Die Handelskammer Laub hat der Gemeinde Gelegenheit gegeben, Wünsche für den Jahresfahrplan 1930-31 vorzubringen. Der vom Vorstehenden bereits abgeschickte Bericht wird genehmigt. In diesem wird u. a. beantragt, mehr Anschließgelegenheiten in Appenweier durch evtl. Einstellung von Triebwagen zu bieten und durchgehende Züge nach Rehl und Offenburg einzulegen. Das Ministerium des Kultus und Unterricht hält die Stadtgemeinde für verpflichtet, die Einkünfte der Schulfründe an die Staatskasse abzuliefern, da die Stadt sich i. H. hierzu durch Privatvertrag bereit erklärt habe. Der Gemeinderat kann diese Auffassung nicht teilen und lehnt vorerst die geforderte Beitragsleistung (jährlich 15 Ster huchenes Scheiterholz, 15 Ster tanneses Scheiterholz, 12 Viertel Korn, 125 M.) ab. Ein Vertrag, nach dem sich die Stadt privatrechtlich zur Leistung der Kompetenzen verpflichtet hat, kann in den zur Verfügung stehenden Akten und Rechnungen nicht aufgefunden werden. Der bereits gefertigte Bericht an das Bezirksamt bzw. Ministerium wird genehmigt. Verschiedene Stundungsgesuche wurden besprochen und Entscheidung nach Lage der jeweiligen Verhältnisse gefällt. Es sind noch viele Steuerrückstände vorhanden, die bis 1. April 1930 (Beginn des neuen Wirtschaftsjahres) von der Stadtkasse einbezogen werden müssen. Gegen alle Steuerhuldner, die nicht Stundung auf Grund eines Stundungsgesuches vom Gemeinderat erhalten haben, muß das Beitreibungsverfahren durchgeführt werden.

# HAHN hat Hosenwoche

Kaiserstraße 54 Knickerbocker 5.50 Anzug-Hosen zu den Anzügen 4.75 Gestreifte Hosen 2.50  
 jetzt: M. 18.— 14.50 11.— 8.75 jetzt: M. 16.— 12.50 9.50 7.50 jetzt: M. 18.50 14.— 9.50 5.75

### Kunst und Wissen

#### Badischer Kunstverein

Selbstbildnisse badischer Künstler

Badische Kunstballe und Badischer Kunstverein gingen Hand in Hand und brachten in ihren Räumen die Ausstellung der Selbstbildnisse badischer Künstler unter. Die Freunde der badischen Kunst haben den Vorstand des Vereins der Freiburger Universität, Herrn Dr. Baugh, zu einem Vortrag ein, dessen Thema lautet: „Selbstbildnisse der bildenden Künstler“. Diese veränderte, miteinanderarbeitete dieser Körperlichkeit hatte den höchst erhellenden Erfolg, daß im Karlsruhe Kunstleben sich wieder mehr und mehr regte, vor den einzelnen preisgekrönten Arbeiten ausstarrte! Für die Juroren sind die Scheiterhaufen in verschiedenen Ateliers errichtet und aus den entlegenen Winkeln unheimlicher Gesandten sind mit Blut geschriebene Proteste eingelaufen, denen gefordert wird, „daß der Karlsruhe Saal endlich einmündig ausgespart wird.“ Glücklicherweise wird bei den Künstlern, wie bei den übrigen Sterblichen, nicht so heiß gesehen, wie geäußert wird. Künstlich hoffte jeder, vom Klein bis an den Main, der sich dem Werk als „Selbstbildner“ vom Preisrichter ein Küsslein auf die Nase drückt, daß er dann gedrückt zu bekommen. Es liefen über die Tische und innerlich. Das haben die Geinalen vor drei und vier Jahren, wie Dr. Baugh ausführt, in ihren Selbstbildnissen wiederwiederholt. Nun ist aber der Begriff Wahrheit der Kunst, auch im Leben, höchst wandelbar. Was ein Künstler als Kunst, als wahr erkannt zu haben, sieht er vielleicht in zehn Jahren als Täuschung an, vielleicht sogar als Jugendfehler. Der Künstler muß sich mit der Zeit einen hohen Grad von Ungeheuerlichkeit und maffiger Bollendung in langwieriger, mühsamer Arbeit erlangen. Wäre es nicht, ausgerüstet mit einer unerschütterlichen Willenskraft, bereichert durch das Malenkönnen in der alten Meisterkunst, gestärkt durch die durchgearbeitete Kenntnis der alten Meister, durch die Erfindungen, die er seiner Lehrmeister bezahnte, konnte er gemütsruhig vor den Seigeln treten

und das „wahrhaftig“ festhalten, was er ihm zurückstrahlte. Die lachliche Wahrhaftigkeit kann man von dem viel jüngeren Zamboni nicht erwarten. Wie alle, die in den Räumen um ihn herumhängen, will auch er das Beste und Beste lassen, was er von sich und seinen Seelenverwandten weiß. Was man sonst bei Zamboni nicht gewohnt ist: er hat mit Energie an seinem Kopf gearbeitet, er läßt ihn dominieren, er stellt ihn vor, akzentuiert beinahe gegen früher und verachtet die feilischen und sinnlichen Werte seines Zugs harmonisch auszubalancieren. Nun wirkt sich die Frage aus, darf der Bildhauer, der Zamboni, von einem Selbstbildnis solche distrierte feilische Tollettenbeimnisse entschleiern, solche Visionen der Dinge vornehmen, um sie dann bei der Bewertung mit ins Kalkül zu ziehen? Dr. Baugh beleuchtete, als er über das Grundproblem des Selbstbildnisses sprach, alle diese Seiten des Bildes und wies auf die Varianten hin, die die innerliche Bildnisauffassung zuläßt. Bei den meisten Beurteilungen ist natürlich nur über die genügende oder ungenügende Lösung des materiellen Problems die Möglichkeit gegeben. Hat Martin die Bildnisaufgabe in artistischem Sinn gelöst, hat er nur ausschließlich „müßliche Interessen“ im Auge gehabt, als er seine Physiognomie in ganz leicht verkommenen Tönen konzipierte? Stellt er sich einer neuen Welt vor, mit anders gearteten höchsten Idealen? Haben Baugh und Kutterer den Wunsch, mit ihren Manieren das Verlangen nach noch weiter gehender Verinnerlichung? Beide sind sicherlich von der Notwendigkeit überzeugt, daß der Wert des Bildes von der Wiedergabe der „Stärke des inneren Ausdrucks“ abhängig ist. In einem kleinen Raum hat Müller-Schiffmied sein Bild und in den hinteren Raum das Porträt seiner Frau und seines Säuglings gestellt. Er verstand das Problem, „des Schwerenwichtigen der Wirkung“ in seinem Bild zu lösen. In seinem Skulpturakt, mit der stark betonten animalischen Weisenseigenlichkeit der menschlichen Gestalt, mit der absichtlich eng begrenzten Bildfläche, die nur einen ganz eng umschriebenen Bewegungsradius zuläßt, wurde die ganze körperliche und geistige Energie eingepaßt, gleichsam eingepreßt. Es liegt in diesem Bild etwas Kämpferisches, Herrliches, etwas Unnachgiebiges, Gewalttames.

Das Selbstbildnis hat eigentlich keine Mode mitgemacht. Man kann aus ihm nicht wie aus den übrigen Porträts etwas sozial Standesgemäßes herauslesen. Je nach Gebaren und Gebahren des Selbstbildners, wie Dr. Baugh in seinem Vortrag ausführte, konnte man vielleicht herauslesen, wie sich der Selbstporträtist in seine Umgebung einfügte, wie er sich selbst einschätzte. Im übrigen sind sie geistlos. Gut und schlecht treffen sich natürlich in den Räumen der badischen Selbstbildnisausstellung. Neben Höchstleistungen sind Arbeiten aus Licht gebracht worden, die von erschrecklich geringem Niveau zeugen. Wiederum hat das Werklein seine Gebunden in der Phantasie vieler Maler Unheil angerichtet und sie zu abwegigen Besuchen verleitet. In groß geschauten Kompositionen stellt sich das

Bild bei dem Einen, der Andere hat Wit und läßt sich hinterlistig vom Teufel die Farbe auf die Palette legen. Einem Anderen fehlt es weder an innerem Gewicht noch an künstlerischem Ernst und Größe (Eifer). Fazit: in diesen Räumen steht ein neues Geistiges. Gerne verweilt man bei den Plakaten, die in der Kunstballe untergebracht sind. Sie heben allerdings so dicht aufeinander gedrängt, daß sie sich nicht immer glücklich auswirken können. Bei der Porträtpolitik sieht eine Frau als Preissträgerin hervor. Johanna Breuer bezieht nicht mit Unheil, sie stellt sich nur als Individuum auf den Boden und als solche bleibt sie im Gedächtnis haften. Ihrer Kunst macht die Vorreiterin Diana, Elise Bach, Konkurrenz. Sie hat eine ausgezeichnete Art, den Stoff durchzubilden. Dabei unterlaufen allerdings keine Sentimentalitäten. In Sringers Holz steht Leben. Auch in diesem Raume haufen kleinere Geister. Auch hier wie bei den Zeichnern und „Stiftern“, haben sichere Kräfte mit starker Betonung des Charakteristischen die Aufgabe lösen helfen, „die die auftraggebende Zeitkultur an sie stellte.“

### Theater und Musik

#### R.G. (Kriegsgefangen) von Otto Wanner

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Das Würt. Landestheater brachte ein Stück in elf Szenen, von dem bisher unbekanntem Verfasser Otto Wanner zur Aufführung, das die Kriegsliteratur um eine neue Nuance bereichert. Das Problem Krieg wird aus der Perspektive eines Kriegsgefangenenlagers aufgerollt, des Lagers Loupau, wo im Sommer 1918 deutsche Gefangene, Prisonniers de Guerre, zum Teil schon 4 Jahre lang, die alten und ewig neuen Sehnsüchte nach Frieden und Heimat, nach Wiedergewinnung des ihnen abhanden gekommenen Gefühls menschlicher Würde mit den immer gleichen Enttäuschungen und Rückschlägen in Bitterkeit, Stumpfheit und Agonie durchlebten. Die Erinnerung wird nach allem persönlichen und völkischen Jammer, den das ungeborene Schicksal des Weltkrieges angerichtet, an die furchtbare Verwirrung der Sinne, die es bei vorher gesunden, rechtschaffenen und trieblichen Menschen zurückgelassen hat. Aber es ging dem Verfasser außerdem noch um etwas anderes. In diesem Gefangenenlager rollt er das Führerproblem auf. Ein Fliegeroffizier kommt eines Tages hinein, der mit der Unbedingtheit seiner nationalen Gesinnung den Widerstand der Gefangenen gegen unberechtigte Zumutungen der französischen Lageroffiziere „organisiert“, und wagt nicht nur mit illegalen Mitteln durchzugehen, sondern auch die Gefangenen, ein Feldwebel und zugleich ein persönlicher Freund des Fliegers, tritt der Sinnlosigkeit solchen Tuns entgegen; ihm kommt es nicht auf ausschließliche Mute- und Verzweiflungsausbrüche, sondern auf praktische Hilfe für die mit ihm gemeinsam Leidenden Land-

Deutschnationale Landtagsfraktion und Beamtenschaft

Das die Staatsumwälzung von 1918 und die im August 1919 geschaffene neue Reichsverfassung der Beamtenschaft neben der Koalitionsfreiheit auch die politische Freiheit brachte, liegt den reaktionären Parteien bitter auf der Seele.

Die politische Freiheit bestand ferner für die Beamtenschaft auch unter dem alten Regime, jedoch hätte es kein Beamter und insbesondere kein unterer Beamter, gemäß seiner freibürgerlichen Auffassung öffentlich Ausdruck zu geben.

Es darf deshalb niemand wunder nehmen, wenn durch solche Schikanen gegenüber der Beamtenschaft in dieser ein schlimmes Riechertum großgezogen wurde, das leider noch bis in unsere Zeit seinen Bestand hat.

Wielach wird auch heute noch den unteren Beamten durch die Vorgesetzten eingeschärft, daß es sich mit dem Beamtenverhältnis nicht vertragen, wenn sie sich politisch betätigen.

Man meint damit hauptsächlich die Betätigung in der sozialdemokratischen Partei. Insbesondere auf diese Weise geschieht Bearbeitung von manchen Vorgesetzten einzuwirken zu müssen, weil es für die Betroffenen ein so einfaches und denkbar ist, daß ein Polizeibeamter auch Sozialdemokrat sein könne.

Insbesondere wurden die unhaltbaren Zustände an der psychiatrischen Klinik in Heidelberg und am Gemischen Institut dafelbst dargestellt und außerordentlich dringliche Hilfen verlangt.

In seiner nächsten Sitzung am Freitag, 28. Februar, leitete der Haushaltsausschuß die Beratung des Haushaltsplans fort. Die Berichterstatterin bat die Mitglieder, daß die Regierung die Frage abschließend prüft, ob für eine Aufstockung des Bauhaushalts im Gemischen Institut in Heidelberg 150.000 M. bereitgestellt werden können.

Ein sozialdemokratischer Redner weist auf die technischen Möglichkeiten hin, die Lösung zu ermöglichen. Die Regierung habe eine weitere Prüfung der ganzen Frage nach Abschluß der Haushaltsberatung durch das Kabinett zu betreiben.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Hochschul- und Theaterfragen

Auseinandersetzungen im Haushaltsausschuß des Landtages

Der Unterrichtsetat im Haushaltsausschuß

Die schwierige Finanzierung der Hochschulen

Dem Haushaltsausschuß des Badischen Landtags obliegt zurzeit die Beratung des Berichtes des Unterrichtsministeriums.

Als Dr. Perlon berichtete zunächst über den Hochschulsetat. Ein Sorgenkind für die Regierung bildet die Finanzierung der Hochschulen. Sie befürchtet, daß wir bald an dem Punkte angelangt sind, wo wir nicht mehr zögern.

Es sei bei der Reichsregierung der Versuch gemacht worden, Gelder für unsere Hochschulen zu erhalten, besonders für die Universität Heidelberg. Die präkäre Lage des Reiches selbst läßt diesen Wunsch fast unmöglich erscheinen.

Insbesondere wurden die unhaltbaren Zustände an der psychiatrischen Klinik in Heidelberg und am Gemischen Institut dafelbst dargestellt und außerordentlich dringliche Hilfen verlangt.

In seiner nächsten Sitzung am Freitag, 28. Februar, leitete der Haushaltsausschuß die Beratung des Haushaltsplans fort. Die Berichterstatterin bat die Mitglieder, daß die Regierung die Frage abschließend prüft, ob für eine Aufstockung des Bauhaushalts im Gemischen Institut in Heidelberg 150.000 M. bereitgestellt werden können.

Ein sozialdemokratischer Redner weist auf die technischen Möglichkeiten hin, die Lösung zu ermöglichen. Die Regierung habe eine weitere Prüfung der ganzen Frage nach Abschluß der Haushaltsberatung durch das Kabinett zu betreiben.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Der Ministerpräsident hat die Angelegenheit der Beamtenverhältnisse in der Reichsverfassung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Er hat die Beamtenverhältnisse als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet.

Bei der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde auf den Stand hingewiesen, daß der Lehrstuhl für theoretische Physik nicht errichtet ist und viele Studenten daher Karlsruhe verlassen.

Der Berichterstatter schlug eine Zentralisierung der gesamten Hochschulaufgaben vor; er erhofft dadurch große Ersparnisse, die für den Ausbau der Technischen Hochschule zur Errichtung von genannten Lehrstühlen setzen sich noch weitere Redner ein.

Theaterdebatte im Landtagsausschuß

Im Haushaltsausschuß des Landtags wurde zunächst das Kapitel Wissenschaft und Kunst, das die Ausgaben für die Landesbibliothek, Landesmuseum, Naturkunde- und Kunstsammlungen, die Kunsthochschule und anderes vorstellt, wurde ohne Aussprache genehmigt.

Ein Vertreter der Demokraten und Liberalen fragte beim Landestheater nach der Stellungnahme der Regierung zur Zulassung von Opern und Ballett.

Der Berichterstatter erklärte, daß die Regierung die Zulassung von Opern und Ballett nicht ablehnen würde, wenn die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind.

Ein sozialdemokratischer Redner unterstrich die Bedeutung der Theaterkassen für die Kultur des Landes und forderte eine Erhöhung der Zuschüsse.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Lohnlawine?

Die Kündigung des Lohnvertrages des Bauwesens durch die Arbeitgeberverbände bedeutet die Gefahr, in die die deutsche Wirtschaft hineinschlittern muß, wenn nicht endlich die den Forderungen der Arbeiter zum Durchbruch kommt.

Der Ernst des Augenblicks zeigt sich darin, daß auch aus der Arbeiterkategorie heraus auf die Gefahren einer neuen Lohnbewegung hingewiesen wird.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Die Kündigung des Lohnvertrages des Bauwesens durch die Arbeitgeberverbände bedeutet die Gefahr, in die die deutsche Wirtschaft hineinschlittern muß, wenn nicht endlich die den Forderungen der Arbeiter zum Durchbruch kommt.

Der Ernst des Augenblicks zeigt sich darin, daß auch aus der Arbeiterkategorie heraus auf die Gefahren einer neuen Lohnbewegung hingewiesen wird.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Forderungen der Redner ernst nehmen werde, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 1. März 1930.

## Geschichtskalender

1. März 1792 **Scherfheit** der **Kabiner** in Frankreich. — 1863 **Pole** gibt das „**Diene Antimorschriften**“ heraus. — 1890 **Rommonist** Friedrich **Chopin**. — 1928 **Bergwerksunfall** **Josef** **Walz** bei **Red** **Walden** (12 **Tote**). — 1929 **Kunsthistoriker** **Wilk.** **v.** **Bode**.

2. März 1820 **Niederländischer** **Dichter** **Mulati**. — 1824 **Rom-** **antist** **Franz** **Smetsna**. — 1829 **Amerikanischer** **Staatsmann** **R.** **Schurz**. — 1851 **Strazrechtslehrer** **B.** **v.** **Wist**. — 1915 **Freiburger** **Landtag** **bestätigt** **alten** **Wahlrechts**. — 1916 **Radom**, **Wla-** **discher** **Arbeiterverein**. — 1920 **Arbeiterunruhen** **in** **Japan**.

## Kampfmonat März

Hinter uns liegt der Winter und vor uns der sonnensichere Frühling. Ob nun der Winter mit sibirischer Strenge herrscht, wie im vorigen Jahre, oder gemäßigter seine Herrschaft ausübt, wie in diesem Jahre, das ist vollkommen gleichgültig, denn der jugendfrische Frühling wird immer mit bestem Jubel begrüßt.

Wenn der März einberstet und ein sagbares Grün und Blüten mitbringt, dann fühlen wir sonnensüchtigen Menschen, daß der Frühling im Anmarsch ist. Im Lenamont erwacht die Natur und säubert tausend Farben hervor. Wir jagen wieder im warmen Sonnenlicht über die erdfrischen Felder und die grünen Wälder. Mit jedem Schritt schreiten wir fest auf in den sonnigen Märzmonat hinein und mit jedem Blick erfassen wir des Frühlings süßes Wunder!

Es ist keine Blase und keine Probe, daß der Mensch hoffnungslos ist, glücklicher und zukunftsreicher, wenn sich im Monat März die Tore des Winters schließen und der Frühling vor uns liegt. Die Sonne, das Licht, die Wärme, die Farbe, das Blüten, das Grün, all das Lebendige, das wir wieder leben, erleben, spüren und atmen, macht uns heiter, fröhlich und lebensmutiger. Wenn wiederum die Dichter den März als den Monat der erwachsenen Natur bezeichnen und bezeichnen, so liegt in diesen Worten auf den ersten Blick die Wahrheit.

Selbst der lebensunlustige Arbeiter, der arbeitslos die Wintermonate hungert und friert, erlebt, atmet frischer und unbeschwerter, wenn wieder die Märzsonne leuchtend über die blühenden Blumen leuchtet. Gemäß, die Sonne läßt sich noch lange nicht den bungenen Mägen, aber sie nimmt der Seele das Hoffnungslose und das Bekümmerte.

Wie sich im März die Rebellion der erwachsenen Natur anbahnt und insofern und gründer den Winter verdrängt, so rebelliert auch der hoffnungslos gewordene Mensch gegen eine Welt, die den arbeitenden Menschen in den Schatten, und den genießenden, faulenden, ausbeutenden Menschen in das helle und strahlende Licht stellt. Gegen diese Welt der Ungleichheit erhebt sich der ausgebeutete Teil der Menschheit und reißt alle kommenden Schranken nieder.

Der Märzmonat ist deshalb nicht nur der Monat des Grüns und Blühens, sondern noch mehr der Hoffnungsmonat der erwachsenen Menschen, die Sturm laufen gegen materielle Herrschaft. Es ist der Revolutionsmonat in der Geschichte der rebellierenden Menschheit!

Danton rief im Revolutionsmonat das Tribunal an sich, die Jakobiner begannen zu herrschen, die Russen hoben die Revolution auf, Cassale schrieb sein offenes Antimorschriften, die Berliner fürmten das Schloss, die Münchener das Schloss, die Badener rebellierten, in Paris herrschte die Kommune und Lessner löste die Sozialdemokratische Partei auf.

Vor zehn Jahren waren die Republikaner noch einmal hoffnungslos und bezogen mit den Sozialisten des Putsch die Kasse aber stiehe den Frühling der Menschheit zu sehr, und ihre Kraft war noch zu unerschrocken, als daß es den dunklen Mächten der Herrschaft gelingen würde, die sagbaren Knollen eines beginnenden Menschheitsfrühlings zu vernichten. Der allbewährte Märzmonat der Revolutionäre feste dieses Fortschrittsdämon auf dem Karren hinweg!

März! Monat der erwachsenen Natur! Wer auch kamst, Monat der revolutionären Menschheit, die nicht nur hoffnungslos durch die blühenden Felder und Wälder wandert und lächelnd den Frühling befragt, sondern auch freilich um das Erwachen der sonnigen lebenden Menschheit kämpft.

## Generalversammlung der Frauenaktion

Am Donnerstagabend fand die Generalversammlung der sozialdemokratischen Frauenaktion Karlsruhe statt. Vorabreich erschienenen Genossinnen eröffnete die 1. Vorsitzende, Genossin Herkert, die Generalversammlung mit der Bekanntgabe der Tagesordnung und erteilte gleichzeitig Genossin Schüringer zu seinem Vortrag „Die proletarische Frau und der Staat“ das Wort. Der Redner sprach zu Beginn seines Referates über die Entwicklung des heutigen Staates zum sozialen Staat und erwähnte gleichzeitig die Schwierigkeiten, die seitens der Rechtsgebenden der Schaffung und Erhaltung von sozialen Einrichtungen entgegengebracht werden. Alsdann behandelte er die Rechte der Frau, u. a. das Wahlrecht, wozu in Deutschland die Sozialdemokratie in erster Linie einzuwirken sei. Er erörterte des weiteren in längeren Ausführungen die Stellung der Frau zur Sozialpolitik, die Beziehungen der Frau zum Staat und setzte sich mit bedehnten Worten für die Freiheit der Frau ein, für die August Bebel der Vorkämpfer gewesen sei und die er mit seinem Buch „Die Frau und der Sozialismus“ eröffnet hat. — Keiner Beifall dankte dem Redner für sein in klarer und eindringlicher Weise vorgetragenes Referat. — Die Diskussion, die anschließend stattfindend sollte, wurde in Anbetracht der späten Zeit auf einen der nächsten Versammlungsabende angesetzt.

Im Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Genossin Herkert als 1. Vorsitzende einen eingehenden Geschäftsbericht, der in seinen Aufzeichnungen ein schönes Bild von der regen und lebhaften Tätigkeit innerhalb der Sektion, für welche Aufgabe sie auch die Neuaufnahme von 62 Mitgliedern einen klaren Beweis lieferte. Das Vereinsleben zeigt sich besonders in diversen Versammlungen, Bezirksversammlungen, Lichtbildvorträgen, sowie in Mitarbeit bei den Landtagswahlen. Eine Reihe von Vorträgen waren recht gut besucht und sind sehr beliebt. Bei den anschließenden Neuwahlen wurden Genossin Herkert als 1. Vorsitzende, die Schriftführerin und die Beisitzerinnen wieder gewählt, während als 2. Vorsitzende Genossin Stark neu gewählt wurde.

(c) Arbeiter-Radio-Klub, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Freitag, den 7. März 1930, abends 9 Uhr (nach der Kaffeestunde) findet im „Liedner“ Mitteldebereramtung statt. Die Tagesordnung enthält wichtige Angelegenheiten und wird deshalb sehr reichlicher Besuch erwartet.

(d) Unfallhilfsstelle Nummelsee. Die Unfallhilfsstelle wird am Sonntag, den 2. März, jeweils Samstags und Sonntags durch ausgebildeten Bergwachtmeister besetzt, solange die Möglichkeit zum Skifahren gegeben ist.

# Jahresrückblick der Bauarbeiter

## Generalversammlung der Karlsruher Bauarbeiter

Am Sonntag, den 28. Februar, fand im Volkshaus Karlsruhe unsere Jahresvertretergeneralversammlung statt. An dieser nahmen unter anderem alle hiesigen des Baugewerkschaftsgebietes teil, als Gäste waren anwesend: Kollege S. Füg vom Gewerbeaufsichtsammt und unter früherer Bezirksleiter Kollege S. Fügler. Die Vorsitzleitung war durch den Kollegen J. Müller-Freiburg vertreten.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Vereinsvorsitzende Kollege K. Leiner den

### Geschäftsbericht.

Zunächst verwies er auf den vor einigen Tagen den Delegierten ausgehändigten Geschäfts- und Kassenbericht. Aus den Berichten wäre ersichtlich, daß die Bautätigkeit im Jahre 1929 in den einzelnen Lohngebieten sehr verschieden war. In einigen Städten bemühten sich die maßgebenden Behörden nach dem langen Winter 1928/29 in anerkennenswerter Weise, den Wohnungsbau tatkräftig durch Bewilligung von Baufreiditen und Zinsbeihilfen zu fördern. In verschiedenen anderen Städten kam die Bautätigkeit kaum an ein Durchschnittsniveau heran. Im Lohngebiet Karlsruhe wurde durch die Bauverwaltung des Winterhalbes der Wohnungsbau wieder auf einen hohen Stand mit der „Dammerschloßbau“ begonnen. Der Arbeitsanfall war dadurch etwa 3 bis 4 Monate so, daß eine größere Anzahl auswärtiger Bauarbeiter herangezogen werden mußte, um den Bedarf daran decken zu können. Schon im Monat August und später wurde die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter ziemlich stark zurück gedrückt. Während im Monat April 6 Prozent unserer Mitglieder erwerbslos waren (meistens Hilfsarbeiter), hatten wir in den Monaten August und September 14,1 Prozent, Oktober 18,2 Prozent, November 24,2 Prozent und Dezember 32,7 Prozent. Ein Teil der sonst hier beschäftigten Bauarbeiter suchte außerhalb Karlsruhe Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Witterungsverhältnisse waren nicht ideal an dem forgesetzten und raschen Anmarsch der Arbeitslosigkeit, denn bis zum Jahresabschluss, also in der ganzen Winterperiode bis zum heutigen Tage, konnte wegen Witterungsverhältnissen am Bau gearbeitet werden. Hätte man die Bauausführung von Seiten der Stadtgemeinde auf das ganze Jahr gleichmäßig verteilt, so wäre nicht anders so groß geworden. Die Bauarbeiten auf das ganze Jahr planmäßig zu verteilen, ist im kommenden Jahr nicht außer Acht gelassen werden. Der gelinende Winter 1929/30 zeigt, daß die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe nicht durch Witterungseinflüsse hervorgerufen wurde, sondern sie ist wie in anderen Berufen und Industrien konjunktureller Natur. Aus diesem Grunde ist die Sonderstellung der Bauarbeiter in § 107a M. V. B. G. eine unbillige, durch nichts gerechtfertigte. Ebenso steht es mit der Nichtzahlung der Bauarbeiter zur Krisenunterstützung. Durch den Umstand, daß die Bauausfälle in Karlsruhe ungleich im Jahr hindurch verteilt wurden und der weiteren Tatsache, daß in einigen Lohngebieten die Bautätigkeit sehr schwach war — hervorgerufen durch eine chronische Geldknappheit —, haben wir in unserem Baugewerkschaftsgebiet 736 Kollegen, die im Jahre 1929 keine 20 Wochen pflichtverpflichtete Arbeit leisten konnten und somit Arbeitslosenunterstützung nicht erhalten können. Krisenunterstützung erhalten diese auch nicht, und deshalb sind sie der bitteren Not ausgeliefert.

Wegen der Anerkennung und Durchführung tariflicher Bestimmungen hatten wir in der Berichtszeit eine Menge von Klagen vor den Tarifinstanzen und Arbeitsgerichten auszufragen. In der Hauptsache waren es die Kleinunternehmer, die sowohl bei den erwerbenden Arbeitern wie bei den Lehrlingen Verluste, Tarife und Lohnabkommen zum Nachteil der Arbeiter zu umgehen. Für 247 Kollegen wurde der Betrag von 14.780,94 M. herausgefordert. In einer Reihe von Fällen konnten außergerichtliche Vergleiche auf der Grundlage der gestellten Forderungen erzielt werden. Viele Klagen und Einträge verursachte der § 89a des M. V. B. G., weil denjenigen Kollegen, die neben ihrer gewöhnlichen Tätigkeit eine kleine Nebenerwerbsart, größtenteils mit Nachhilfe und Alimend betreiben, die Arbeitslosenunterstützung verweigert wurde. Dieser Gesetzesparagraf ist nichts anderes, als die Prüfung der Bedürftigkeit und verleiht den Grundbesitz der Berücksichtigungsprinzip auf das größte Maß.

In der Mitteldebereramtung haben wir befristende Resultate zu verzeichnen. Die Mitteldebereramtung liegt im Laufe des Jahres um rund 400 und deshalb sind die Kollegen in der ganzen Dauer des Lehrvertrages ohne Rücksicht darauf, ob das Lehrverhältnis seitens der höheren Gewalt oder anderen Umständen unterbrochen wird.

## Fastnachtsskabarett im Landestheater

Das diesjährige Fastnachtsskabarett des Landestheaters erlebte gestern bei leider nicht übermäßigem Zuspruch vonseiten des Publikums seine fröhliche Krautführung. Das außerordentlich reichhaltige Programm bringt in bunter Folge witzigste, humorvollste, tänzerische, Einzelne Ballettnummern und wieder offensichtlich aus Paris bezogen und — wie wir gerne anerkennen — mit ihrem ganzen ursprünglichen Charme hierbertransportiert. Wir haben an lohnendsten und dekorativem Aufwand hier wohl noch nie so Pracht und Geschmacksvolles gesehen. Der Abend wurde durch die choreographische Arbeit zu einer Meisterleistung des Herrn Harald Fürstenau; der Seilerseilererfolg ist namentlich auf den fröhlichen Humor des Herrn Hermann Brand zurückzuführen. Es war nach allgemeinem Publikumsurteil das künstlerisch höchststehende Kabarett, das uns Herr Intendant Dr. Waag bis jetzt befehrt hat. Das Kabarett, das mit der einzigen Ausnahme einer etwas schwächeren Nummer reiflos befristet hat, dürfte der Mittelpunkt der diesjährigen Karnevalsveranstaltungen Karlsruhe werden und starke Anziehung auf Stadt und Land ausüben. Wir kommen in unserer nächsten Nummer auf die Einzelheiten ausführlicher zurück. M.

## Wasserstand des Rheins

Bösel minus 27; Waldsbut 166, gef. 8; Schutterinsel 15, gef. 1; Rehl 135; Maxau 311, gef. 4; Mannheim 176, gef. 1; Caub 94 gef. 6 Zentimeter.

## Briefkasten der Redaktion

Zwei Kräder. Aus Ihrer Arbeit wäre etwas zu machen, wenn Sie nur die Form im geringsten beherrschten würden. In der uns überlieferten Form ist ein Wdruck unmöglich. Bei Angabe Ihrer Anschrift senden wir Ihnen die Arbeit zurück.

## Wasserstand des Rheins

Bösel minus 27; Waldsbut 166, gef. 8; Schutterinsel 15, gef. 1; Rehl 135; Maxau 311, gef. 4; Mannheim 176, gef. 1; Caub 94 gef. 6 Zentimeter.

## Briefkasten der Redaktion

Zwei Kräder. Aus Ihrer Arbeit wäre etwas zu machen, wenn Sie nur die Form im geringsten beherrschten würden. In der uns überlieferten Form ist ein Wdruck unmöglich. Bei Angabe Ihrer Anschrift senden wir Ihnen die Arbeit zurück.

Es scheint so gut, wenn man sich seine Vikore und Branntweine mit Reichel-Essenzen selbst bereitet. Die Sache ist so einfach und bringt hohe Ertrags. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, daselbst auch umsonst Dr. Reichels Rezeptbüchlein.

Klagen über die mangelhafte Einhaltung der Bauarbeiterbeschwerden waren in der Berichtszeit im Baugewerkschaftsgebiet sehr häufig. 4 Kollegen wurden bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit ganz plötzlich infolge Unfall aus dem Leben gerissen. Eine Reihe von Kollegen erlitten Knochenbrüche und andere Verletzungen. Es muß durch gemeinsames Zusammenwirken der Baubehörden, der Arbeitervereine und den städtischen und staatlichen Baukontrollen eine Besserung auf dem Gebiete unbedingt angestrebt und durchgeführt werden.

Die 48-Stundenwoche wurde im allgemeinen mit wenigen Ausnahmen eingehalten. Ein starker Drang nach Ueberstunden bestand bei der Ausübung der Dammerschloßbau, wo fast alle Unternehmer darnach drängten, die Bauten termingemäß fertig zu stellen, um nicht eine Konventionalstrafe zahlen zu müssen. Die Siedlung wurde schließlich unter äußerster Anspannung aller Kräfte termingemäß fertig, aber heute gibt es noch eine große Anzahl Wohnungen dort, die noch nicht vermietet werden konnten. Die übermäßige Eile war durchaus nicht angebracht.

Zum Schluß verwies der Redner noch auf die Erneuerung des am 31. März 1930 ablaufenden Lohnabkommens für das allgemeine Baugewerbe und die Tatsache, daß die Unternehmer mit der Kündigung des Lohnabkommens sehr eilig hatten, jedenfalls mit dem Hintergedanken, einen Lohnabbau zu beantragen. Ferner muß der Reichs- und Bezirksstarkevertrag sowie das Lohnabkommen für das Gießer- und Sturkturergewerbe erneuert werden. Die Vorkämpfer erstritten im kommenden Frühjahr einen eigenen Tarifvertrag. Die bevorstehenden Aufgaben können und werden im Sinne der Kollegen ihre Erledigung finden, wenn alle vorhandenen Kräfte in den Dienst des Verbandes treten, wenn alle noch vorhandenen Mitglieder am Bau für alle Zeit verbleiben. Deshalb wollen wir die heutige Berichterstattung mit dem Gelübde verlassen, die gewerkschaftlichen Mitglieder auf den richtigen Weg zu führen. Anschließend erstattete Kollege Hill den Kassenbericht und Kollege Reich den Revisionsbericht. Der finanzielle Stand der Baugewerkschaft hat allgemeine Befriedigung ausgelöst. Dem Antrag der Redktion, dem Kassierer und der ganzen Verwaltung Entlastung zu erteilen, wurde zugestimmt.

Zu den wichtigsten Problemen, die uns beschäftigen und beschäftigen werden, legte der Vereinsvorsitz nachstehende Entschlüsse vor, der einstimmig angenommen wurde:

Die Generalversammlung der Baugewerkschaft Karlsruhe richtet an den Vorstand des Deutschen Baugewerksbundes Berlin das dringende Ersuchen, mit verstärkter Kraft sowohl beim A. D. G. B. als auch bei der politischen Arbeiterpartei dafür einzustehen, daß die Bestimmungen, die auf eine Verschlechterung der bestehenden Sozialgesetzgebung abzielen, rückgängig zurückgewiesen werden müssen.

Die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt im Deutschen Reich machen es der Reichsregierung zur Pflicht, einen weiteren „Ausbau“ der Sozialgesetzgebung anzustreben und durchzuführen. Dies ist in erster Linie in der Arbeitslosen- und Invalidenversicherung notwendig. Die Gleichstellung der Werkstätten in allen Sozialgesetzen in Bezug auf Beiträge und Rechte, muß mit in den Vordergrund unserer künftigen Tätigkeit gestellt werden. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist die Bauarbeitervereine bereit, die eigenen Beiträge zu zahlen, welche die Durchführung unserer Forderungen ermöglichen. Aber nicht nur auf dem Wege einer Neuregelung der Beiträge soll das genannte Ziel zu erreichen versucht werden, sondern auch auf anderen Gebieten, insbesondere bei den höheren Pensionen.

Die Reichsregierung muß aufgefordert werden, in unübertroffener Weise dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, wonach alle Pensionen, die jährlich mehr als 10.000 M. betragen, auf diesen Satz herabzusetzen sind. Die durch diese Maßnahmen erzielten Ersparnisse sind den Rassen der Sozialgesetzgebung zuzuführen. Ferner sind diejenigen Arbeiter, Angestellten und Beamten aus der Produktion zu entfernen, die Jahresgehälter über 1500 M. beziehen, damit Erwerbslose in solche Arbeitsstellen gebracht werden können. Renten von Kriegsbefähigten kommen hierbei nicht in Betracht.

Endlich verlangt die Generalversammlung, daß alle verfügbaren Gelder des Deutschen Reiches für den Ausbau der Sozialgesetzgebung verwendet werden. Sind solche in geringem Maße vorhanden, so sind „Auslastungsbeiträge“ zu beschaffen und diese der Behebung des Wohnungsbaues zuzuführen. Die rechtzeitige Anrufung des Wohnungsbaues bringt eine Behebung des ganzen Wirtschaftsliebens mit sich und die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung wird nicht nur zum Vorteil der Arbeiter selbst, sondern auch zum Vorteil der gesamten Volkswirtschaft und des Staates gehoben werden können.

## Die Neuwahlen

warten bald erledigt. Die bisher dem Vereinsvorstand angehörig den Kollegen wurden per Affirmation wieder gewählt. Kollege Müller sprach lobend über das Thema: „Das Berufsausbildungsgeheim“. In großem Interesse und leichtverständlicher Weise referierte er den neuen Gesetzentwurf und stellte diesem besondere Forderungen gegenüber. Die Gewerkschaften haben ihren ganzen Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß dieses Gesetz ein wirkliches Jugendbeschutzeckel wird. Mit einer kurzen Anrede und einem nochmaligen Hinweis auf unsere bevorstehenden Aufgaben und auf einen brüderlichen und kameradschaftlichen Zusammenschluß aller am Bau beschäftigten Kollegen, konnte der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung nachmittags 4.30 Uhr schließen.

Arbeit treten könnten. Die Bäderinnung Karlsruhe hat ja erklärt, daß sie ihren Wohlbezug gerne am Orte eindecken möchte. Wir wollen wir hoffen, daß das Uebel auch für die weitere Zukunft gehoben wird und der Mühlsteinbetrieb später nicht ganz zum Erliegen kommt.

Siebt, Sparrasse Karlsruhe. Der alte Maßstab, nach dem man das Vertrauensverhältnis zwischen der Bevölkerung und ihrer Sparrasse bewerten kann, ist wohl der Stand, die Zunahme der Sparrassigen. Die Sparrasse Karlsruhe kann sich rühmen, seit Einführung der neuen Währung bei der Feststellung des Standes der Sparrassigen noch niemals einen Rückgang verzeichnet zu haben; immer war es ein Fortschreiten. Nachdem die Sparrassigen am 1. 1. 1924 nur 69.200,43 M. bezogen hatten, liegen sie im Laufe der 6 Jahren auf 85,2 Millionen Mark an. Welches gewaltige Fortschritt ergibt sich in dieser kurzen Zeitperiode, wenn man bedenkt, daß überlegt, daß die Weltkriegs-Generationalen, die doch gewiß sparrasse Leute waren, 85 Jahre gebraucht haben — seit Gründung der Sparrasse 1813 bis zum Jahre 1908 —, bis sie die gleiche Summe von 35 Millionen Mark zusammen bringen konnten. Obige Zahlen gewinnen ganz besonders an Bedeutung, wenn man erwägt, was statistisch festzustellen ist, daß etwa die Hälfte der Einküer Beiträge unter 500 M. und kleine und mittlere Beiträge bringt.

## Wasserstand des Rheins

Bösel minus 27; Waldsbut 166, gef. 8; Schutterinsel 15, gef. 1; Rehl 135; Maxau 311, gef. 4; Mannheim 176, gef. 1; Caub 94 gef. 6 Zentimeter.

## Briefkasten der Redaktion

Zwei Kräder. Aus Ihrer Arbeit wäre etwas zu machen, wenn Sie nur die Form im geringsten beherrschten würden. In der uns überlieferten Form ist ein Wdruck unmöglich. Bei Angabe Ihrer Anschrift senden wir Ihnen die Arbeit zurück.

Es scheint so gut, wenn man sich seine Vikore und Branntweine mit Reichel-Essenzen selbst bereitet. Die Sache ist so einfach und bringt hohe Ertrags. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, daselbst auch umsonst Dr. Reichels Rezeptbüchlein.



### Volkswirtschaft

**Wirtschaftsverfahren.** Über das Vermögen der Bad. Plantagen-Wirt- schaft in Müggenturm wurde das Konkursverfahren eröffnet.

### Sport

#### Kugelhahnsport

Nachdem nun fast längerer Zeit den Vereinen die Mäglich- keit gegeben war, ihre Mannschaften neu aufzustellen und auszubilden, beginnt der 3. Bezirk wieder mit den Kugelhahnsport. Aber nicht nur Turnvereine, sondern auch im Wesentlichen Sportvereine sind bestrebt, sich an dem Wettsport zu beteiligen, und sie sind sich noch weiter auswärts be- zogen, denn die Zeit ist nicht mehr fern, wo wir schon wieder die Arbeiterportale in der Freizeit aller arbeitenden Volks- massen. Darum besteht am Sonntag die Klasse der Arbeiterportale auf dem folgenden Spiele stattfinden:

### Sandball

Der dritte Bezirkspokal bringt wiederum eine Anzahl interessanter Spiele. So hat Turlach in Müggenturm eines seiner letzten Hindernisse auf dem Wege zur Gruppenmeisterschaft zu überwinden. In Kogelbach wird sich der Fiskus mit dem Verein ein Duell geben. Sogar bei uns im Bezirk wird es ein Spiel geben. Am Sonntag, den 3. März, wird in Turlach ein Duell zwischen dem Turlacher und dem Kogelbacher Team stattfinden. Turlach A tritt gegen Turlach B an. Das Spiel beginnt um 11 Uhr.

# Gallspach

## Vom Bauerndorf zum Kurort - Die Wunder des Dr. Zeileis

Sie sind noch nicht unterjocht worden? Da müssen Sie schon bis zum Schluss warten." Die Krankenpflegerin sieht auf eine breite Eisenbank. Dort hat ein schwächliches Männchen mit dünnem Schnauzbart, der wie eine verbleichte Maske wirkt. Dort wandern zwei Augen hinter Brillengläsern rastlos hin und her. Und dort kröstet ein Vater seinen ängstlichen Buben, der wegen seiner rachitischen Beine vom Zeileis behandelt werden soll. Ich war der vierte. Sechzehn Minuten lang zog das nackte Elend an uns vorüber. Ein alter Herr mit altmodischem Galantrud, der einseitig Bekleidete unter uns - wird behütet von zwei Krankenschwestern hinausgeführt. Kinder mit verkümmerten Beinen und leidenden Gesichtern ruhen in den Armen ihrer Mütter. Leere Augen starrten in die prüfenden Blicke: im Gänsemarkt führt eine Pflegerin an die fünfte Reihe an uns vorüber. Die Strahlenblicke des Zeileis aber zucht in dem Blick eines Patienten oder geistert an den letzten Beinen eines jungen Menschen herunter.

allerdings nicht die knisternden Funken, sondern die rauchenden Banknoten bewirkt haben. Das Geld ist in die Gallspacher Naturalwirtschaft eingebrochen und mit dem Trott der Ochsenwagen, dem jahrhundertalten Lebenstempo der Dörfler, war es vorbei! Nun werfen die Bauern den Boden ihrer Äcker auf den Markt und beschüttern im Wirtshaus - über den Getreidepreis? Nein, über die sprunghaft emporklimmenden Bodenpreise! Wer in der Nähe des Zeileisinstituts Grund besitzt, hat fürs Leben ausgelotet. Umfurs im Dorf: Wenn auf der Straße zwei Bauern zusammen- treffen, dann sprechen sie über die Kosten der Kanalherstellung. - 450 000 Schilling will diese Gemeinde von 600 Menschen heuer innehalten. Geld! Geld! Geld! abacarienne Banknotenbündel - sie sind der Kern des Wanders von Gallspach.

### Kurhaus und Kuffstall

Eine weiche, schlechte Straße führt ein paar Schritte weit vom Institut hinüber zum Kurhaus. Zum Klaren ist die Gegend um Gallspach um diese Jahreszeit wenig geeignet. Dafür erwartet uns im Kurhaus ein harter Boden. Neben dem Schlüsselbreit wartet ein diskreter Hoteldirektor, der für jeden Hotelsast eine Verbesserung hat. Rinkt man die Tür links vom Foyer auf, so steht man im Kaffeehaus. Einige Kanern sieben allerdings die Tür rechts vor; dort gibt's Stieglbräu und wahrscheinlich auch schwarzes bayerisches Bier. Der größte Trumpf aber ist doch der große Speisesaal, der durch die Glasstür ins Foyer blickt. Alle Zimmer sind selbstverständlich vergeben. So wandern wir denn weiter und kommen, kaum 20 Schritt vom Hotel, an einem richtigen hölzernen Bauernhaus vorbei. Kurhaus und Kuffstall!

### Goldbraut

Als Gallspach noch im Trott der Dörfler dahinschlief, hielt es sich streng an die Jahreszeit; jetzt wollen die Gallspacher jede Fessel sprengen. Darum bauen sie, während ringsum noch alles in Winterstarre liegt. Alle Hände regen sich, aber den Gallspachern dauert es doch viel zu lange. 1500 Kurgäste wollen wohnen, schlafen, versorgt werden. Und die Gallspacher wollen verdienen - darum sind die Zimmer oft schon bewohnt, während noch die nackten Ziegel auf die Dächer klopfen. Ein prächtiges Geländer aus unachseltem Holze zusammen- geschnitten, führt in eine Nischenstube, die eigentlich eine Bauern- stube ist, und sogar die Natur wird in den Dienst des Fremden- verkehrs gestellt: Bäume müssen das Stieglbräu loben. Ja, die Gallspacher haben keine Zeit zu verlieren - da sind ein paar Ziegel an einer meiereibaren Mauer geschichtet, aber eine Tafel erzählt uns, daß diese Pension Zentralheizung, Warmwasser und Telefon haben wird. Klammere!

### Jazz im Dorfe

Ein paar Zahlen fallen uns auf ... 600 Einwohner und 6 Dienstmänner, 6 bis 8 Friseur, natürlich separaten Damenlokalen, 8 Autobusse. Kommen die Gallspacher überhaupt mit, muß ihnen nicht der Atem ausgehen von all dem Fortschritt? Da gibt es ein Schwimmbad und ein Kino. Da wird ein Heurigenabend dis- pliniert und ein Maskenrappel veranstaltet. Die Kostüme hat ein und da spielt im mondänen Kaffeehaus um 4 Uhr eine Jazz- Orchester aus Ried gebracht, sie sind im Kaffeehaus auszuweichen. Lapelle aus Wien. Geld! Fortschritt! Fremdenverkehr. So ist ein Bauerndorf über Nacht zum Kurort geworden. Nebe, wenn es nach diesem Goldbraut ein Erwachen gibt! - A. B.

### Das war Gallspach

Auf der ungepflasterten Straße, die am Schlosse vorbei zum Be- handlungsinstitut und zum Kurhaus führt, stapft zwischen den Pa- tienten des Zeileis ein alter Bauer daher. Der kennt den Ort noch von früher her. Seine Hand umschließt uns das alte Gallspach, das Bauerndorf mit seinen kaum lebhafte Seelen: Holzhäuser, Schindeldächer, Schuppen und ein paar Ställe Vieh im Stall. Dazu die Kirche und die Gemeindegasse, ein paar arbeitsame Dorfschul- häuser und das alte, damals recht verfallene Schloß. Gemächlich knarzen die Deuwagen an den paar Gasthöfen vorbe- und wenn sie und da einmal ein Lastauto den Dorfsteiler verlorste, garb eine Verkehrsstörung. Irrendes in der Ferne pfliff eine Lokomotive, aber niemand, der in Gristkirchen ausstieg, schlug den Karrenweg nach Gallspach hinauf ein.

### ... und so sieht es jetzt aus!

Wert den Fluss und die Gage in die Rumpelkammer! Der Boden in Gallspach trägt jetzt reichere Frucht. Nicht mehr Brot, das mühsam gedroschen und vermachlen werden muß: Geld, blaue, knisternde Scheine. Darum tragen die Felber an der Dorfstraße so häufig die Tafel: "Baugründe zu verkaufen!" Darum sind auf der hartgegratenen Erde Ziegelbarrikaden aufgeschichtet, darum grabt man nicht furchen, sondern Keller und Kanäle in die Erde, darum werden nicht furchen, sondern Keller und Kanäle in die Erde, darum für Gallspach gesucht. Gallspach, das Dorf der lebhafte Bauern, hat einige Entwicklungsstufen übersprungen und ist heinabe über Nacht ein Kurort mit modernen Hotelanlagen und anprüfungsollen Kurgästen geworden. In diesem Land, das der Weitegeier ständig umtreift, sieht dieses Gallspach beinahe wirklich wie ein Wunder aus. Ein Wunder, das

## LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

Kochen	Waschen	Glühen
Backen	Schweißen	Härten
Braten	Bügeln	Schmelzen
Grillen	Heizen	Räuchern
Baden	Löten	

alles



**— nur mit Gas! —**  
Kraft, saubere, ruhig

Rat und Auskunft kostenlos beim  
**Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt**  
Gas-Werbeabteilung  
Amalienstraße 81, II. Stock, Fernsprecher 5350-5358

### Gasthaus zum „Sternen“

Bruchhausen      Inhaber: Rud. Kühnberger

Gute Küche      Eigene Schlachtung

★

Vorzügliches St. Martinsbier  
aus der Huttenkreuz-Brauerei

---

### BANKHAUS

## VEIT L. HOMBURGER

KARLSRUHE, Karlstraße 11

### Städt. Sparkasse Karlsruhe

Das unerschütterliche Vertrauen der Karlsruher Bevölkerung zu ihrer angestammten Karlsruher Sparkasse drückt sich am besten aus in der unentwegten Zunahme der Spareinlagen. Es gab in den Jahren seit Einführung der neuen Währung noch niemals einen Rückgang zu verzeichnen. Die Gesamt-Spareinlagen ergaben einschl. gutgeschriebenen Zinsen:

Anfang 1924:	69 809 433 Mark
„ 1925:	2,2 Millionen Mark
„ 1926:	7,7 „ „
„ 1927:	14,0 „ „
„ 1928:	19,4 „ „
„ 1929:	27,4 „ „
„ 1930:	35,2 „ „

gegenüber 46,4 Millionen Mark im Jahre 1914

Der jetzige Einlagebestand von 35 Millionen Mark ist innerhalb **6 Jahren** erreicht, während der gleiche Betrag vor dem Kriege erst im Laufe von 85 Jahren zusammengebracht worden war.

Städtisches Sparkassenamt

### FELSBIER

IST DAS BIER DES



## KENNERS

---

### Bankhaus

## Straus & Co.

Karlsruhe

### Sparerer

müssen heute mehr denn je Wert auf unbedingte Sicherheit ihrer Einlagen legen Sie bringen deshalb ihre Ersparnisse zu

### Städt. (Oeffentl.) Sparkasse

Baden-Baden

die dieselben von 1.-RM. an zeitgemäß verzinst u. sicher anlegt

### Gustav Siegrist

Südl. Hildapromenade 5  
Telephon 5283



Bauunternehmen  
für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau





Partei-Nachrichten

Karlsruhe. Am Samstag, den 1. März 1930, abends 8 Uhr, ver-

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Samstag, den 1. März:

Einigen Amt Vorheim: Abends 8 Uhr im „Aler“ Zusammen-

Freitag, den 7. März:

Abends 8 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versamm-

Samstag, den 8. März:

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Sonntag, den 9. März:

Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Ver-

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Abends 8 Uhr im „Aler“ öffentliche Versamm-

Mittags 3 Uhr im „Grünen Hof“

Deitlingen (Amt Bruchsal). Den 70 Arbeitern der Zigarren-

Aus dem Gerichtssaal

Diebstahl von Zigarren gilt nicht als Mordraub

im Karlsruhe, 28. Febr. Vor der Strafabteilung des Amts-

Ein beleidigter Rechtsanwalt

In der Nummer 264 des Volksfreund vom 12. November 1929

Mit unserem Bericht und jener Verammlung befahte sich lein-

Veranstaltungen

Samstag, 1. März:

Bad. Landesbühnen: Faschnachtsballett. 19.30 Uhr.

Colosseum: Der Stolz der 3. Kompanie. Der lustige Witwer mit Witb.

Union-Theater: Der Geiger von Florenz.

Waldens-Bühnen: Es tut sich was in Hollywood.

Palast-Bühnen: Was ein Baby. Die Leinwand.

Städt. Bühnen: Großer Fremdenstempel. 20 Uhr.

Drei Linden: Faschnachts-Samstag-Well.

Café Roman: Faschnachts-Samstag-Well.

Friedrichshof: Verein der Rheinwälder e. V. Faschnachts-Well.

Raffae Bauer: Faschnachts-Samstag-Well.

Städt. Bühnen: Großer Fremdenstempel. 20 Uhr.

Drei Linden: Faschnachts-Samstag-Well.

Café Roman: Faschnachts-Samstag-Well.

Friedrichshof: Verein der Rheinwälder e. V. Faschnachts-Well.

Raffae Bauer: Faschnachts-Samstag-Well.

Städt. Bühnen: Großer Fremdenstempel. 20 Uhr.

Drei Linden: Faschnachts-Samstag-Well.

Café Roman: Faschnachts-Samstag-Well.

Friedrichshof: Verein der Rheinwälder e. V. Faschnachts-Well.

Raffae Bauer: Faschnachts-Samstag-Well.

Städt. Bühnen: Großer Fremdenstempel. 20 Uhr.

Drei Linden: Faschnachts-Samstag-Well.

Café Roman: Faschnachts-Samstag-Well.

Friedrichshof: Verein der Rheinwälder e. V. Faschnachts-Well.

Raffae Bauer: Faschnachts-Samstag-Well.

Städt. Bühnen: Großer Fremdenstempel. 20 Uhr.

Drei Linden: Faschnachts-Samstag-Well.

Café Roman: Faschnachts-Samstag-Well.

Friedrichshof: Verein der Rheinwälder e. V. Faschnachts-Well.

Raffae Bauer: Faschnachts-Samstag-Well.

Städt. Bühnen: Großer Fremdenstempel. 20 Uhr.

Die Polizei berichtet:

Unfälle

Am Freitag vormittag verunglückte ein verheirateter 39 Jahre

Verkehrsunfälle

Heute vormittag ereignete sich auf der Kaiserallee bei der Kör-

Kleinbrände

Am Freitag vormittag wurden Feuerwehr und Polizei nach dem

Schneebericht

Am Freitag bericht der bad. Landeswetterwarte vom 1. März 1930,

Feldberg-Poststation: heiter, minus 3 Grad, Stk und Nodel sehr

Aufheben: heiter, minus 0 Grad, Stk und Nodel mäßig.

Unterfarn: heiter, minus 1 Grad, Stk und Nodel gut.

Sand: heiter, plus 3 Grad, Stk und Nodel mäßig.

Sundsee: heiter, minus 0 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Kaltenbrunn: heiter, minus 5 Grad, Stk und Nodel gut.

Erdal für alle Schuhe

Sonder-Angebote!

Spezialität: Stores in jeder Breite

Gardinen-Spezialhaus Gebr. Kaul

Weißer Gasherd

Ämtliche Bekanntmachungen

Konfirmanten-Uhren

Offenburger Anzeigen

Weinmarkt Offenburg

Offenburger Anzeigen

Offenburger Anzeigen

Offenburger Anzeigen

Offenburger Anzeigen

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Weiertheim

Die Genossen und Genossinnen des 5. Bezirks

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Vereinsanzeiger

Volkskassenakademie

Ludwig Schweisgut

Konfirmanten-Uhren

Offenburger Anzeigen

Weinmarkt Offenburg

Offenburger Anzeigen



**1907**  
**PFAFF**  
 Nähmaschinen  
 für Familiengebrauch  
 und gewerbliche Zwecke.  
 Einfache Handhabung  
 höchste Arbeitsleistung,  
 gediegene Ausstattung,  
 unbegrenzte  
 Dauerhaftigkeit.  
 Niederlage bei:  
**Georg Mappes**  
 Karlsruhe  
 Karlsruherstr. 20  
 Telefon 2264

**Wo kaufe ich!**  
 gut und billig  
**Stoff - Reste**  
 (Qualitätsware)  
 für Kleider und  
 Wäsche  
 unter dem  
 bis 70% Wert  
**Textil-Haus**  
 zur guten Quelle  
 Inh. Siegf. Auerbach  
 15 Herrenstr. 15  
 gegenüb. d. Lebens-  
 bedürfnisverein.

Wohli. Zimmer  
 zu vermieten. 2039  
 Gartenstadt-Grün-  
 wäldchen, Charlottenstr. 19

**Kanarienvogel**  
 sowie für Zuchtweib-  
 chen, präm. mit 1. Preis, zu  
 vert. Binder, Wunnen-  
 träge 2 a. 2106

**Möbel**  
 Jeglicher Art  
 die neuesten Modelle  
 prachtvolle Formen  
**Qualitätsware**  
 liefern  
**sehr billig**  
**Karl Thome & Co.**  
 Möbelhaus  
 Karlsruhe, Herrenstr. 23  
 gegenüber der  
 Reichsbank  
 Auf Wunsch Teilzahlg.  
 Glänzende An-erken-  
 nungen  
**Riesig große**  
**Auswahl**  
 Besichtigung frei.  
 2128

**Badisches**  
**Landestheater**  
 Samstag, 1. März 30  
 außer Rente  
**Fastnacht-**  
**Kabarett**  
 Künstlerische Leitung:  
 Dr. Waag  
 Dirigenten: Kripp,  
 Schwarz, Reilberth,  
 Stern  
 Einstudierung der  
 Länge: Fürttenau  
 Mitwirkende:  
 Das ganze Verlonal  
 Anfang 19 1/2 Uhr  
 Ende gegen 23 Uhr  
 L. Rang und L. Sperrstg.  
 8.00 .4

**Sonntag, 2. März**  
 Nachmittags  
 außer Rente  
**Fastnacht-**  
**Kabarett**  
 Künstlerische Leitung:  
 Dr. Waag  
 Dirigenten: Kripp,  
 Schwarz, Reilberth,  
 Stern  
 Einstudierung der  
 Länge: Fürttenau  
 Mitwirkende:  
 Das ganze Verlonal  
 Anfang 15 Uhr  
 Ende 22 1/2 Uhr  
 L. Rang und L. Sperrstg.  
 8.00 .4

**Abends**  
 außer Rente  
**Fastnacht-**  
**Kabarett**  
 Künstlerische Leitung:  
 Dr. Waag  
 Dirigenten: Kripp,  
 Schwarz, Reilberth,  
 Stern  
 Einstudierung der  
 Länge: Fürttenau  
 Mitwirkende:  
 Das ganze Verlonal  
 Anfang 19 1/2 Uhr  
 Ende 22 1/2 Uhr  
 L. Rang und L. Sperrstg.  
 9.00 .4

**Wo 3. 3. Fastnacht-**  
**Kabarett.** Pl. 4. 3.  
**Fastnacht-Kabarett.**

**Pianos**  
 zu  
**Kauf und Miete**  
 günstigste  
**Teilzahlung**  
 auch ohne Anzahlung  
 Stimmungen, Reparaturen  
**Planolager**  
**Rudolf Schoch**  
 Karlsruhe  
 Ruppurrer Str. 62

**Ihre Sorgen**  
 sind Sie los,  
 wenn Ihr  
**Donaueschinger**  
**Pferdelotterie-Los**  
 gewonnen hat  
**RM. 22.000.-**  
 Ziehung bestimmt am  
 8. März 1930  
**Donaueschinger Pferde-**  
**marktlotterie-Lose**  
 zu RM. 10.-  
 11 Lose zu RM. 10.-  
 empfehlen  
**Karl Götz,** Bankgeschäft  
**Karl Maier,** Zigarrengesch.  
 die durch Plakate  
 kenntlichen Verkaufsstellen und das  
**Bürgermeisteramt**  
 Losvertriebsstelle  
**Donaueschinger**  
 P. Sch. K. 25 912 Kruber

**Karneval im**  
**Kaffee Bauer**  
**Fastnacht-Samstag**  
 in sämtlichen Räumen  
 Hausball • Chrysanthemenfest  
 Proklamation der Chrysanthemen-Königin  
**Fastnacht-Sonntag**  
 nachmittags Faschings-Konzert  
 Tanz im Ratskeller  
 abends Maskenball  
**Rosenmontag**  
 Rosenmontags-Ball  
 Nur Damenwahl  
**Fastnacht-Dienstag**  
 nachmittags Faschings-Konzert  
 Tanz im Ratskeller  
 abends Maskenball  
 Dekorationen: Emil Burkard • Ball-Musik: Haus-Kapelle  
 Dolezel, Henry Schaefer, Mahagonny 5 • Kleidung: Kostüm,  
 Masken, Gesellschaftsanzüge (Apachen und anstößige Kostüme  
 nicht zugelassen) • Eintritt jeweils 1 Reichsmark • Bei den  
 Abendbällen drei geräumige Tanzflächen • Weinzwang •  
 Tisch- und Kartenbestellungen nur für die Abendveranstal-  
 tungen beim Geschäftsführer 2131

**GASTSTÄTTEN**  
**ZUM MONINGER**  
 KARLSRUHE  
 Ecke Kaiser- und Karlstraße  
**Empfehlung**  
 Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben,  
 daß wir mit dem heutigen Tage die  
**Gaststätten zum Moninger**  
 pachtweise übernommen haben.  
 Es wird unser ganzes Bestreben sein, den  
 sehr verehrten Gästen durch besonders auf-  
 merksame Bedienung, Darbietung nur  
 allerbesten Speisen und Getränke zu ange-  
 messenen Preisen, einen recht angenehmen  
 Aufenthalt im Haus Moninger zu bereiten.  
 Wir empfehlen uns ergebenst und bitten,  
 unser Unternehmen günstigst unterstützen  
 zu wollen.  
 Max Herrenknecht und Frau  
 Karlsruhe, 1. März 1930  
 Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag  
**Große Fastnachts-Konzerte**  
 der Hauskapelle KESSLER

**Zur Deutschen Eiche**  
 Augartenstraße 60  
**Samstag und Sonntag**  
**Humoristisches Konzert**  
**Fastnacht-Dienstag**  
**Großer Schlundrummel**  
 wozu einladet 2103  
**JOSEF WACHTER**

**Aufruf!**  
 An die verehrlichen Einwohner von  
 Karlsruhe  
 Die Gesangsabteilungen der deutschen Loto-  
 motiführer halten vom 3. bis 5. Mai 1930 einen  
 Gesangswettbewerb in Karlsruhe ab.  
 Hierzu benötigen wir für 2 bis 3 Ränge etwa  
 25-30 Quartiere. Wir bitten die Einwohnerschaft  
 um dieselben unter genauer Angabe der Adresse,  
 Zimmer, Betten und Preis zur Verfügung zu  
 stellen.  
 Anmeldungen wollen man bis spätestens  
 15. März 1930  
 an die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins (Mat-  
 hand) richten.  
 Die Quartierkommission



**Zum Füllen der**  
**Fastnachtsküchle**

**Eingetroffen:**  
 Einige **Helvetia**  
 Waggon-Confituren und Gelees

**Zweifelhennus**  
 nach Hausfrauen-Art  
 1 Pfd. 65 Cimer 1.10  
 Glas

**Stachelbeer-75**  
 Confiture 1 Pfd. Cimer

**Himbeer-90**  
 Johannisbeer- und Apfelgelee 1 Pfd. Glas

**Zuckers erles. Früchte**  
 keine Frühlings-  
 Warmelade Glas 75

**Apfelgelee 50**  
 Birnenfrucht 50  
 Pflaumen 60

**Pfannkuch**  
 5% Rabatt

**Herren-**  
**Artikel**  
 Oberhemd weiß Batist, durchgehend kariert und gestreift 7.50  
 Oberhemd weiß Popeline, elegant gemustert 11.50  
 Oberhemd farbige, gestreift und gemustert 5.50 4.90 3.90  
 Oberhemd farbige, Popeline, gestreift 6.50 6.90  
 Stehumlegekragen Mako, 4 fach, mod. Form 1.60 -50  
 Stehumlegekragen Marke Dornbusch 1.-  
 Krage halbstreif, Blaufelder Fabrikat 1.40 -50  
 Krage halbstreif, Marke Eterna 1.40 1.10  
 Selbstbinder Kunstseide, aparte Streifen 1.60 1.20 1.-  
 Socken Baumwolle, gemustert .82 -60  
 Socken Baumwolle mit Kunstseide 1.- -75  
 Socken Seidenfaser, gestreift 1.20

**Burchard's Reklame-Einsatzhemd**  
 mit modernen Einsätzen  
 Gr. 6 2.60 Gr. 5 2.30 Gr. 4 1.95

**Burchard**

**„ZUM SALMEN“ AM LUDEWIG-PLATZ**  
 Fastnacht-Samstag, -Sonntag und -Dienstag  
 in sämtlichen festlich dekorierten Räumen  
**Großes karnevalistisches Konzert**  
 von einer Original-Bauernkapelle  
 Humoristische Vorträge - Band - Stimmung  
 Schenkwort-Galerie moderner Bilder  
**Samme punkt aller Schieß- und Schützen**  
 Vorausbestellung von Plätzen unter Teleph. 2019  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Der Heidekrug-Wirt un sei Kätn**

**FESTHAUS**  
 Sonntag, den 2. März, von 15 1/2 - 18 Uhr:  
**Karneval-Konzert** der Harmonie-Kapelle  
 Leitung Hugo Radoloff  
 Aus dem Programm: „Theater künstlerischer Me-  
 schen“ (transzendente musikalische Darbietungen)  
 Auftreten der Original-„Fasnacht-Schrammeln“, Ein-  
 deutung aus dem Olymp und der Jetztzeit u. a. m.  
 Eintritt: Erwachsene 80 Pfg. Abonnenten des Stadt-  
 artens 30 Pfg. Vorverkauf bei Stadtartenkassee  
 Bronner nordl. Eingang. - Siehe auch die Plakate

**COLOSSEUM**  
 Heute 8 Uhr und folgende Tage  
**Der Stolz der 3. Kompagnie**

vorher  
 Der neueste Karnevalsclager  
**Der lustige Witwer**  
 mit dem sympathischen, beliebten Komiker  
**Wilhelm Millowitsch**  
 Für die Karnevalszeit das richtige Programm:  
**Lachen ohne Ende!**

**Bettnäffen**  
 sofortige Abhilfe aller  
 und Geschlecht angeben  
 Zustunft umsonst.  
 Dr. med. Eichenbach,  
 München 31, Bayer-  
 strasse 35, II. 209



„Das Hühnerauge sitzt aber  
 „Und sitzt es noch so tief.  
 „Lebewohl“ \* holt es heraus.  
 Gemeint ist natürlich das berühmte  
 vielen Aerzten empfohlene **Wund-  
 wahl und Lebewohl - Balsamschnecke - Pflaster**  
 (4 Plaster) 75 Pfg. **Lebewohl -  
 empfindliche Füße und Fußschweiß**  
 (2 Bilder) 50 Pfg., erhältlich in Apo-  
 drogerien. Wenn Sie keine **Lebewohl-  
 erleben wollen, verlangen Sie **Wund-  
 echte **Lebewohl in die Ohren und **Wund-  
 angeblich „ebenso gute“ Mittel********

**Residenz-Automat**  
 Karl-Friedrich-Straße 32  
 Jeden Sonntag 1923  
**Humor. Kappen-Abend**

**CONCORDIA**  
 Fastnacht - Sonntag  
 Köhler Krug, ab 18 Uhr  
**Kostüm-  
 Ball**  
 Gäste-Balkarten 1.50

**Fastnacht-Dienstag - Hotel Nowack**  
 ab 20 Uhr  
**Kostüm - Haus- und  
 Schluß-Ball**  
 Gästebalkarten Mk. 1.-  
 in Tanzkapellen!  
 Mit jeder siehe Vereinszeitung 2114

**Schnapsjörg Beertheim**  
 Breitelstraße 22  
 Fastnacht-Sonntag  
 und -Dienstag  
**Großes  
 Tanz - Vergnügen**  
 Es tadet freundlichst ein  
**Familie Anti**  
 langjähriger Wirt „zum Elefanten“ 2120

**Verein für Körperpflege**  
 Karlsruhe-Ost E.V.  
 Heute abend 8 Uhr im Saalbau  
 Gottesackerstraße 27  
**Großer  
 Maskenball**  
 der Abteil. **Bettsonner**  
 Hierzu sind die Mitglieder nebst  
 Angehörigen sowie Gönner und  
 Freunde höflich eingeladen.  
 Der Vorstand. 2128  
**Druckarbeiten** aller Art liefert schnell die  
 Beilage-Druckerei  
 Volksfreund G.m.b.H.